

Unser Mahlberg

Der Völkersbacher Egon Koch hat dem bekannten Badner-Lied diese Strophe hinzugefügt:
*Der Mahlberg zählt zu Völkersbach, ein Wächter weit und breit, grüßt Badnerland und
Württemberg, vergessen ist der Streit.*

Geologische Verhältnisse

Der Mahlberg ist mit seinen 612 m zwar nicht der höchste, aber doch der markanteste Berg auf der Buntsandsteinplatte, die im Westen vom Rheintal, im Süden vom Murgtal und im Osten vom Albtal begrenzt wird. Er verdankt seine Entstehung der sog. Bernbacher Verwerfung, die wenige 100 m vom Turm entfernt durch Freiolsheim, Moosbronn und Bernbach verläuft. Die geologischen Schichten nördlich und östlich dieser Linie haben sich um ca. 120 m gesenkt. Dadurch blieb der an sich tiefer liegende, relativ harte sogenannte Buntsandstein stehen. Aus ihm ist der Mahlberg als isoliert stehender Inselberg aufgebaut. Die Grenze zur darunter liegenden Schicht ist gleichzeitig ein Quellhorizont.

Daher entspringen am Fuß unseres Berges einige starke Quellen, z. B. der Hannebrunnen, der 1897 angelegte Hildebrandt-Brunnen, der Rohrbrunnen, der Tirolerbrunnen und der Lindenbrunnen in Moosbronn. Etwas weiter ab liegt der Karl-Schwarz-Brunnen, der 1910 errichtet wurde und nach dem ersten Schatzmeister des Karlsruher Schwarzwaldvereins benannt ist.

Aus diesen Quellen entstehen Bäche, die nach allen Seiten davoneilen, so der Walpertsbach nach Westen, der Michelbach nach Süden und die Moosalb nach Norden. Aus forstlicher Sicht besitzt der Mahlberg als erster im Nordschwarzwald den typischen Schwarzwaldboden mit hervorragenden Nährstoffen, um die prächtigen hohen Tannen gedeihen zu lassen. Dass ein solch im wörtlichen Sinne „hervorragender“ Berg, eine solche Landmarke, schon früh die Aufmerksamkeit unserer Vorfahren auf sich ziehen musste, ist verständlich.

Woher der Name?

Der Name des Berges geht entweder auf das Wort „Mal“ zurück, was so viel bedeutet wie „Zeichen, Landmarke“, oder aber auf das Wort „Mahal“, das im Althochdeutschen die Bedeutung von „Gerichtsplatz“ oder „Gerichtsversammlung“ hat. Dieses „Mahal“ steckt übrigens auch in unserem Wort „Gemahl“ bzw. „Gemahlin“ für eine Person, die mit einer anderen einen Vertrag eingegangen ist. Wir dürfen also wohl annehmen, dass hier oben eine Versammlungs- und Kultstätte unserer germanischen Vorfahren war.

Grenzverlauf am Mahlberg

Blättert man in der Geschichte, kann man immer wieder feststellen, dass der Mahlberg in Kriegszeiten in Mitleidenschaft gezogen worden ist: So in den Erbfolgekriegen des 18. Jahrhunderts und in den Revolutionswirren 1848. Stets drehte es sich den Kontrahenten darum, die Passhöhe in ihren Besitz zu bekommen. Vor allem im Gefolge der Revolution von 1848 ging es zu den Füßen des Mahlbergs bewegt zu. Zu Tausenden zogen die Krieger zum



Mahlberg hin. Durch Scharmützel und Einquartierung brachten sie Schrecken und Leid.

Der Bergkegel war schon immer ein Grenzberg, früher zwischen den Besitztümern der Klöster Frauenalb und Herrenalb und danach zwischen den Ländern Baden und Württemberg. Heute begegnen sich dort die Landkreise Calw, Karlsruhe und Rastatt. Der frühere, oft kuriose Grenzverlauf ist heute noch an der Vielzahl der erhaltenen Grenzsteine im Umfeld des Mahlbergs nachzuvollziehen. Einer dieser Steine hat insofern mehr Bedeutung als die anderen, weil er an der „Taille“ Badens angesetzt ist. Von diesem Punkt aus war das alte Land Baden westwärts in Richtung Rhein gemessen am engsten.

Der Plan zum Bau des Turmes

Auf diesem historisch bedeutsamen Berg hat die Ortsgruppe Karlsruhe des Schwarzwaldvereins im Jahre 1896, also nur 9 Jahre nach ihrer Gründung, einen Turm errichten lassen. Initiator war der damalige Hofuhrmachermeister Franz Pecher. Sein Ladengeschäft in der Langestraße, heute Kaiserstraße 78, war so etwas wie ein erstes Vereinslokal. Dort lagen Wanderkarten, Tourenbeschreibungen und eine kleine Büchersammlung über den „Hohen Schwarzwald“ auf. Der Laden diente auch als Besprechungsort für Vereinsangelegenheiten aller Art. Pecher kam die Idee, dass der junge Verein ein weithin sichtbares Wahrzeichen, möglichst einen Turm, haben müsse. Dafür bot sich der Mahlberg förmlich an, konnte man ihn doch von Karlsruhe aus sehen, wenn man

entlang der Hirsch- oder Karlstraße nach Süden blickte. Daraus schloss er folgerichtig, dass dann von einem dort errichteten Turm auch Karlsruhe zu sehen sein müsse.

Man trat in Verhandlungen mit der Gemeinde Völkersbach ein, deren Gemeinderat dem Vorhaben zustimmte und nach anfänglicher Skepsis – weil man keinen großen Vorteil für die Gemeinde erwartete, da der Ort zu weit abgelegen sei – sowohl das erforderliche Terrain für den Turmbau als auch für den Ausbau eines Fußweges und der Fahrstraße auf Dauer zur Verfügung stellte, genauso wie Findlingssteine des Berges zum Bau.

Dies berichtete am 8. Oktober 1885 Max Hildebrandt, der Vorsitzende des Schwarzwaldvereines, dem Großherzoglichen Bezirksamt Ettlingen mit der Bitte, „dem Turmbau wohlwollende Unterstützung zuteil werden zu lassen“. Daraufhin bestellte dieses den Bürgermeister von Völkersbach, Ignaz Axtmann, ein und trug ihm auf, den Bürgerausschuss mit dieser Angelegenheit zu befassen, da über die dauernde Gewährung eines dinglichen Rechtes nicht nur der Gemeinderat beschließen könne. Im Übrigen vertrat dieses die Meinung, dass es sehr wohl im Interesse der Gemeinde selbst gelegen sei, „wenn sie dem Projekte des Schwarzwaldvereines möglichste Förderung angedeihen lässt, da aus der Ausführung derselben nur Vorteile für die Gemeinde zu erwarten sind“. Gleichzeitig teilte das Großherzogliche Bezirksamt dem Vorsitzenden des Schwarzwaldvereines Max Hildebrandt mit, dass außer dem Beschluss des Bürgerausschusses der Gemeinde Völkersbach „eine Genehmigung des Vorhabens weder durch die diesseitige Stelle noch durch eine andere Staatsbehörde erforderlich sei“ (Anmerkung: Man stelle sich vor, wie viele Behörden und Ämter heute mitreden würden.) So wurde am Dienstag, 12. November 1895, auf 1.00 Uhr nachmittags eine Bürgerausschusssitzung unter Leitung von Bürgermeister Axtmann einberufen, zu der neben einem Vertreter des Großherzoglichen Bezirksamtes auch Max Hildebrandt erschien. Von 31 Mitgliedern des Bürgerausschusses waren 23 anwesend, die einstimmig dem Vorhaben eines Turmbaues zustimmten, wobei sich die Gemeinde das Eigentumsrecht an Grund und Boden vorbehielt, während der zu erbauende Turm Eigentum des Schwarzwaldvereines wurde. Der Verein schrieb einen Wettbewerb für die Planung aus, den Oberbaurat Prof. Bischoff gewann. Mit der Bauausführung wurde das Karlsruher Unternehmen Gimpel beauftragt, das am 21. Februar 1896 bereits den Beginn der Arbeiten anzeigte. Die Bauarbeiten gingen zunächst planmäßig voran und am 22. Mai meldete das Unternehmen an die Gemeinde Völkersbach, dass der Wegebau fertig sei und mit dem Turmbau begonnen werden kann. Für den Bau gingen zwischenzeitlich viele Spenden ein. Das Großherzogliche Haus sowie die Stadt Karlsruhe trugen zum Bau bei und ein Uhrmachermeister aus St. Petersburg spendete jedes Jahr einen Betrag.

Grundsteinlegung

So konnte am 7. Juni die „Denksteinlegung des Turmes“ erfolgen. Erwartet wurde viel Volk, weshalb der Schwarzwaldverein dem Großherzoglichen Bezirksamt in Ettlingen anheim gab, „etwaige Vorsichtsmaßnahmen wegen Aufrechterhaltung der Ordnung etc. treffen zu

wollen". Doch wegen der ungünstigen Witterung fanden sich nur Vereinsmitglieder ein, die morgens kurz nach 7.00 Uhr von Karlsruhe nach Malsch fuhren und dann zum Mahlberg marschierten, wo um 11.00 Uhr die feierliche Grundsteinlegung begann. In den Grundstein wurde eine von dem Kupferschmied Franz Schwarze gestiftete Kapsel eingemauert. In diese kamen verschiedene Urkunden, Bauakten, ein Mitgliederverzeichnis des Vereins, Fotos der Turmbauförderer und des Vorstandes sowie ein Karlsruher Adressbuch und einige Zeitungen und Münzen. Ein Weinhändler Jakob Weiß stiftete 2 Flaschen Wein, die ebenfalls in den Grundstein eingelegt wurden. Etwas pathetisch stand am Schluss der Urkunde: „Möge der Turm, das Wahrzeichen der Sektion, durch Jahrhunderte hinabschauen auf ein glückliches Land und möge, wenn dereinstige Zerstörung dieses Blatt zutage bringt, die Freude an den Herrlichkeiten der Natur in unserer Volke nicht erstorben sein!“ Diese Kapsel wurde übrigens nach der Zerstörung des Turmes 1945 aufgebrochen aufgefunden und befindet sich heute in der Geschäftsstelle des Vereins. Nach der Grundsteinlegung spazierten die Besucher nach Rotenfels, wo um 3.00 Uhr ein Mittagessen eingenommen wurde. Die Gendarmerie konnte tags darauf melden, dass die öffentliche Ruhe und Ordnung in keiner Weise gestört wurde.

Bau und Einweihung des Turms

Am 10. September 1896 meldete der Gemeinderat von Völkersbach nach Ettlingen, dass sich die Arbeiten verzögert haben, weil während der Ernte die Fuhrleute keine Materialien beigebracht haben und daher die ganze Arbeit längere Zeit eingestellt wurde. Der Turm sei jedoch bis auf den Abschluss, den ein Kranz von großen Hausteinen bilden sollte, vollendet, aber auch da gehe es nur sehr langsam voran, weil der Baumeister Gimpel diese Hausteine auf dem Gipfel des Berges selbst gewinnen wolle, um den Fuhrlohn zu sparen. Daher und weil der Großherzog Ende des Monats im Mannheim weile, könne die Turmeinweihung, an der dieser möglicherweise teilnehmen wolle, nicht vor dem 4. Oktober stattfinden. Zu dieser Zeit traten auch noch unerwartet behördliche Hemmnisse auf. Es musste nämlich nun doch ein genauer Plan vorgelegt werden. Weil der Turm „zum Aufenthalt größerer Menschenmassen dient“, war eine bezirksamtliche Baugenehmigung erforderlich, wie das Großherzogliche Bezirksamt am 14. September 1896 feststellte. Baumeister Gimpel reichte unverzüglich am 23. September den Bauantrag nebst Plänen ein und am 5. Oktober wurde der Bau im Nachhinein genehmigt und bereits am 6. Oktober von der Ortsbaukommission Völkersbach abgenommen. (Auch hier beachte man die für heutige Zeit ungewöhnlich schnelle Genehmigung). Am 11. Oktober 1896 fand dann unter reger Beteiligung von Mitgliedern und Freunden des Schwarzwaldvereines die Einweihung statt. An dem Bauwerk, das den Namen „Karlsruher Turm“ erhielt, war folgende Inschrift angebracht: „Karlsruher Turm, erbaut von der Sektion Karlsruhe im Jubeljahre des Hohen Protektors des badischen Schwarzwaldvereines, Großherzog Friedrich von Baden 1896“.

Es schloss sich wieder ein Festessen im Badhotel Rotenfels an, bei dem die Teilnehmer u.a. erfuhren, dass der Turm 26 m hoch sei, zusammen mit der Schutzhütte 12.700,- Mark

gekostet habe und das Grundstück von der Gemeinde Völkersbach dem Schwarzwaldverein unentgeltlich überlassen wurde. An den Großherzog wurde eine telegraphische Grußadresse gesandt, die von ihm ebenfalls telegraphisch umgehend beantwortet wurde. Später wurde dann im Turm die Urne mit der Asche des 1913 verstorbenen Vorsitzenden und Vereinsgründers, Max Hildebrandt, eingemauert.

Ereignisse am Kriegsende 1945

Die Ereignisse am Ende des 2. Weltkrieges setzten dem Mahlbergturm schwer zu. Die Franzosen, die am 9. April 1945 Völkersbach besetzt hatten, drangen weiter Richtung Süden vor.

Auf Veranlassung des Artilleriebeobachters, der auf dem Mahlberg stationiert war, wurden die anrückenden Panzer beschossen, um 40 fast eingeschlossenen Deutschen den Rückzug vor den Franzosen zu ermöglichen. Der Panzer mit dem französischen Führungsoffizier, einem Oberst, erhielt einen Volltreffer, wodurch der Angriff zunächst gestoppt wurde. Der französische Oberst wurde zunächst ins Gasthaus „Lamm“ nach Völkersbach gebracht, wo ein Lazarett eingerichtet worden war, bevor er im Haus Brunnenstraße 1 aufgebahrt wurde.



Der Turm mit den zwei deutschen Soldaten wurde mit Panzergranaten beschossen, wodurch seine obere Hälfte in sich zusammenfiel und die Soldaten mit in die Tiefe riss. Drei Wochen nach diesem Ereignis musste auf Veranlassung der französischen Besatzer eine Kommission aus Völkersbach an einem Aprilsonntag den Turm in Augenschein nehmen. Es waren dies der kommissarische Bürgermeister Josef Ochs, Valentin Koch, Johann Wipfler und Pfarrer Walther Glaser, der wegen seiner Französischkenntnisse in diesen Tagen ein



gefragter Dolmetscher war, und der Egon Koch, seinen Ministranten, mitnahm. Der Kommission bot sich ein schreckliches Bild. Eingeklemmt zwischen den geborstenen Steinen der Turmspitze hingen die toten Soldaten, von den heruntergefallenen Steinen grässlich zugerichtet.

Wenige Tage darauf wurden die Toten geborgen und ca. 100 m vom Turm entfernt beigesetzt. Hauptmann Fritz Schade aus Dessau war gerade 30 Jahre alt geworden, Leutnant Steudel 21 Jahre. Auf dem steinernen Kreuz zwischen den vom Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge angelegten Gräbern, die noch heute vom Schwarzwaldverein gepflegt werden, stehen die beziehungsreichen Worte: „In seiner Hand ist, was unten in der Erde ist, und die Höhen der Berge sind auch sein“.

Abbruch des alten und Bau des neuen Turms

Im Sommer 1961 drohte der Turm endgültig einzustürzen. Bereits das schwere Erdbeben von 1911 hatte dem Mauerwerk zugesetzt. Da die Kriegsschäden nicht ausgebessert wurden, zerfiel der Turm zusehends. Am 4. August 1961 wurde von einer Kommission die Baufälligkeit festgestellt und der Schwarzwaldverein beantragte den sofortigen Abbruch. Bereits am 30. August 1961 war der Turm abgebrochen. Umgehend, nämlich am 6. Oktober 1961, stellte der Verein den Antrag auf einen neuen Turmbau, der dann auch genehmigt wurde. Am 3. Juni 1962 wurde die



Grundsteinlegung für den neuen Turm gefeiert. Abgeordnete, Bürgermeister, die Landräte von Karlsruhe und Rastatt, Vertreter der baden-württembergischen Regierung und der Forstbehörde waren anwesend. Alle Gratulanten wünschten, dass der Turm wieder seine ehemalige Bedeutung als Wanderziel und Aussichtspunkt erlangen möge. Zu den Klängen der Musikkapelle Völkersbach wurde eine Kassette mit Dokumenten der Stadtverwaltung und des Schwarzwaldvereins Karlsruhe von 1896 und von 1962 in den Grundstein eingesetzt. Die Bauleitung hatte das Städtische Hochbauamt Karlsruhe. Am 29. September 1962 wurde der neue Turm dann eingeweiht.

Der Mahlberg – eine Exklave Völkersbachs

Zu erwähnen ist noch, dass die etwas über 49 ha große Exklave „Mahlberg“ zur Zeit des Turmbaus fast nicht mehr zu Völkersbach gehört hätte. Bei der Teilung der Malscher Waldungen im Jahr 1811 war der Mahlberg – damals noch Ahlberg genannt – Völkersbach zugeteilt worden. In den Jahren 1876 bis 1880 fanden Verhandlungen über einen Geländetausch mit Freiolsheim statt, die zwar von den Verantwortlichen zu einem Ergebnis geführt wurden, das von dem Bürgerausschuss aber abgelehnt wurde.

Nach der Gebietsreform in den 70-er Jahren des letzten Jahrhunderts, bei der Völkersbach nach Malsch und Freiolsheim nach Gaggenau eingemeindet wurden, unternahm die Stadt Gaggenau einen neuen Vorstoß. Verhandlungen in den Jahren 1972 bis 1976 über einen Tausch und damit ein Abtreten des Mahlbergs an die Stadt



Gaggenau waren wiederum recht weit gediehen. Doch in der Völkersbacher Bevölkerung regte sich heftiger Widerspruch. Für weite Teile der Bevölkerung stand ein Tausch außerhalb jeder Diskussion. Kategorisch hieß es „Der Mahlberg gehört uns“.

In seiner Sitzung vom 20. August 1976 hat der Ortschaftsrat einstimmig die Abgabe der Exklave „Mahlberg“ an die Stadt Gaggenau abgelehnt und darauf bestanden, dass, wenn der Gemeinderat sich dieser Auffassung nicht anschließen würde, in Völkersbach eine Bürgeranhörung durchgeführt werden müsse. In der heutigen Zeit, wo Entfernungen nicht mehr die gleiche Rolle spielen wie früher und viel Holz direkt in die Sägewerke verkauft wird, hat ein Gebietstausch nicht mehr die Wichtigkeit wie früher, wo die Waldarbeiter vor und nach der Arbeit am Mahlberg eine zeitraubende Wegstrecke von Völkersbach aus zurücklegen mussten. Emotionale Bindungen an die Landschaft überwiegen heute und so sind die Völkersbacher stolz, Besitzer des Mahlbergs zu sein.

1991 gaben sie ihrer Grundschule den Namen „Mahlbergschule“.



100 Jahre Mahlbergturm

Am 29. September 1996 feierten die Bewohner Völkersbachs zusammen mit dem Schwarzwaldverein auf dem Gipfel des Berges das hundertjährige Bestehen des Turmes. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Karlsruhe des Schwarzwaldvereines, Herr Schuon, hob in seiner Festansprache die verschiedenen Anstrengungen des Schwarzwaldvereines zum Erhalt des Turmes und der Markgrafenhütte hervor. Ortsvorsteher Peter Walter konnte neben Bürgermeister Dieter Süß aus Malsch auch den in Ettlingen wohnenden baden-württembergischen Sozialminister Dr. Erwin Vetter begrüßen und sich bei vielen Völkersbacher Vereinen für die aktive Mitgestaltung bedanken: Bereits am Morgen des Tages stimmte der Musikverein „Harmonie“ diejenigen Völkersbacher, die gemeinsam zum Mahlberg wanderten, am Rathaus Völkersbach auf den Tag ein. Auf dem Fest selbst spielte er ein Platzkonzert. Der Gesangverein „Freundschaft“ umrahmte den ökumenischen Gottesdienst und verschönerte den Tag mit Liedbeiträgen. Die Ortsgruppe des DRK und die Freiwillige Feuerwehr Völkersbach leisteten technische Hilfe. Die Bewirtung hatte der Obst- und Gartenbauverein übernommen. Selbstverständlich waren auch Kinder der Mahlbergschule aktiv. Lehrerin Schmiel hatte mit ihrer Klasse ein bewundernswertes Tanzstück einstudiert und damit die zahlreichen Besucher aus nah und fern erfreut. Wir alle wünschen, dass dieser zweite Turm weiterhin so friedliche Zeiten sehen möge wie seit seinem Bestehen und dass ihm das Schicksal des ersten Turmes erspart bleibe.

Absturz eines Kleinflugzeugs

2003 geriet der Mahlberg wieder einmal in die Schlagzeilen der Presse. Das Gebiet um den Mahlberg gilt unter Piloten als nicht ganz ungefährlich. Dicke Nebelschwaden können innerhalb kürzester Zeit die Sicht versperren. Am Mittag des 4. März 2003 zerschellte bei dichtem Nebel ein viersitziges Kleinflugzeug 150 Meter nördlich des Mahlbergturmes in den Bäumen. Zwei Menschen verloren bei diesem Flugzeugabsturz ihr Leben.

Quellenangaben:

Beitrag des Vorsitzenden des Schwarzwaldvereins, Herr Schuon, zum 90-jährigen Bestehen des Mahlbergturms

Artikel aus dem Zeitungsarchiv der BNN

Akten des Generallandesarchivs

Bericht eines Zeitzeugen